



Meinolf Schultebrucks kann sich nicht satt sehen: überall Geschichte. Er verwandelt als privater Investor die einstige Merseburger Domkurie in der Domstraße wieder zu einem imposanten Gebäude. MZ-Fotos: Peter Wölk

Einstige Domkurie wird Schmuckstück

Sanierung eines der ältesten Häuser Merseburgs geht voran

Von unserem Redakteur
HANS-ERDMANN GRINGER

Merseburg/MZ. Meinolf Schultebrucks strahlt. Seit dem vorigen Besuch ist sein Haus, die Domstraße 8, noch ein Stück schöner geworden. Langsam kann man erahnen, wie eines der ältesten Häuser Merseburgs, die einstige Domkurie, neu erstrahlen wird.

„Ich bin den kenntnisreichen Fachleuten hier vor Ort zu großem Dank verpflichtet“, so Schultebrucks gegenüber der MZ. „Alle Gewerke haben ihre Arbeiten gut miteinander koordiniert und dabei stets auf die Qualität des einmaligen Denkmals geachtet. Das ist ja beispielsweise mit dem Einbau von moderner Heizungs- und Sanitärtechnik gar nicht so einfach.“

Vor vier Jahren hatte der gebürtige Westfale, der über große Erfahrungen im Denkmalschutz verfügt und sich auch am Mühelner Wasserschloss engagiert, das Haus in der

Domstraße entdeckt. Ihm habe die einmalige Raumstruktur des von 1557 stammenden Gebäudes, das viele Renaissance- und Barock-Elemente in sich vereint, gefallen, so Schultebrucks. Er beschloss, das damals schon zehn Jahre leer stehende Gebäude zu erwerben.

Was aber noch halbwegs passabel aussah, entpuppte sich als Notfall. „Der Zustand des Gebäudes war katastrophal, die eine Wand drohte komplett abzustürzen“, erinnert sich der 53-jährige studierte Pädagoge. Doch auch sichtbar: der wertvolle Bestand von Balken- und Stuckdecken und eindrucksvolle Gewölbepartien aus Sandstein. Schultebrucks beauftragte das Bad Dürrenberger Architekturbüro von Hans-Norbert Mertens, eine Nutzungskonzeption zu erstellen. Das Gebäude sollte wieder zum öffentlichen Raum werden.

Fördermittel aus dem Projekt Urban 21 wurden beantragt und bewilligt, die Stadt unterstützte

ebenfalls, auch Mittel der EU halfen. Insgesamt flossen 1,2 Millionen Euro in die Sanierung, mit der vor drei Jahren begonnen wurde. Neue Verankerungen und Dachträger mussten eingezogen, der Untergrund stabilisiert werden. Unternehmen aus der Region stellten sich den Herausforderungen. „Jetzt haben wir sogar noch klassizistische Wandmalereien gefunden und vor dem Verfall retten können“, ergänzt Restaurator Gerhard Riechwie aus Halle, der die Flächen teilweise freigelegt hat.

Bis zum Jahresende sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein, versichert Hans-Norbert Mertens, der das Projekt betreut. Dann werden in dem denkmalgeschützten Haus drei einzigartige Wohnungen auf ihre Mieter warten, zwei weitere unter dem Dach hinzu kommen und im Erdgeschoss wird eine Gaststätte eingezogen sein. In drei Gewölbekammern werden dann rund 60 Gäste stimmungsvoll essen, trinken und staunen.